

Neue Podzer Zeitung

Die älteste, größte und verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Redaktion und Geschäftsstelle
Petrikauer-Strasse Nr. 15.
Telephon Nr. 283.

Printereien: 8-gelbte Nonpareille oder deren Raum 40 Mk. Stellengeld 50 Mk. Ausland 2 Mk. deutsche Währung. Restant. u. Inserate im Text ob. auf der 1. Seite (dopp. so breit) 180 Mk. Ausland 12 Mk. (deutsche) Raum der Nonpareille. Einmal 200 Mk. u. Fortsetzung. Bei Anzeigen Schrägal u. dergl. 50 Prozent Aufschlag. Inserate werden nach Möglichkeit aufplatziert, es können aber besonders prägnante nicht berücksichtigt werden, daher auch keine dabingehenden Retentionen. — Inseratannahme durch alle Annoncen-Büros.

Nr. 317. Freitag, den 18. November 1921. 20. Jahrgang.

Viföre und Schnüpfle

der Ersten Galizischen Akt.-Ges. der Spiritus-Raffinerie
vormals **Julius Mikolajch**
empfiehlt Engros vom Lager zu Konkurrenzpreisen
das **Handelshaus**
Edmund Bogdański, Zielna-Str. 30
Das Lager ist von 8^{1/2} bis 4^{1/2} Uhr ununterbrochen geöffnet.

Wichtig für in Warschau Eintreffende!!
„Central-Badeanstalt“
Warschau, Krakauer-Vorstadt Nr. 16/18,
Römische Bäder
Warschau, Krakauer Vorstadt Nr. 58 (b. d. Mokiewicza)
Geöffnet die ganze Nacht
von 10^{1/2} Uhr abends bis 7 Uhr früh, Sonntags- und
Feiertags nicht ausgeschlossen, nur für Männer.

Ueber den Nationalstaat zum Minoritätenrecht.

Staatsgedanke und Nationalgedanke haben stets in einem gewissen Gegensatz gestanden, in einem Gegensatz, der mehr als einmal zu tragischen Konflikten geführt hat. Der Staat ist zwar organisch aus der Stammesgemeinschaft erwachsen, aber schon in verhältnismäßig früher Entwicklungsstufe lösten wir bei den meisten Staaten beobachten, wie die Stammesgemeinschaft als bindendes Element im Staat durch andere ideale Kräfte ersetzt wird. Hauptächlich ist es der patriotisch-organische Gedanke, der immer mehr an die Stelle der Stammesgemeinschaft tritt. Nebenbei treten auch Wirtschaftlichkeitsinteressen, geographische Bedingungen und die Religion als bindendes oder trennendes Moment in den Vordergrund. Das Resultat dieses Prozesses ist der absolute, vom völkischen Nationalgefühl fast unabhängige Staatsgedanke. Der Höhepunkt erreicht diese Entwicklungslinie in der absoluten, ungeteilten Monarchie des 18. Jahrhunderts. Das Fortschreiten der Entwicklung des völkischen Nationalgedankens ist die Ursache der abnehmenden Bedeutung der Stammesgemeinschaft. Es hat in der nach-römischen Geschichte wohl kaum eine Zeit gegeben, in der die höheren, geistlich-führenden und herrschenden Gesellschaftsklassen international so international waren. Dieser Zeit war es vorbehalten, den modernen Menschheitsgedanken zu erzeugen.

Erst die französische Revolution leitete den Umbruch in dieser Entwicklung ein. Napoleon ist durch seine Eroberungszüge derjenige geworden, der das Nationalgefühl aus dem Torwächterschlaf erweckt hat. Die Freiheitskriege sind das wunderbar schöne Denkmal erwachender nationaler Begeisterung. Von da an ist in den Völkern Europas der Gedanke des Nationalstaates nicht mehr in Vergessenheit geraten. Zwar brachte der Wiener Kongress, die heilige Allianz, dem absoluten Staatsgedanken noch ein Mal den Sieg, aber unter der Asche glüht es weiter, natürlich mit besonderer Glut bei den Völkern, die national zerrissen waren, als die anderen — in Deutschland und in Italien. Der deutsche Vormärz ist erfüllt und getragen von der Sehnsucht nach dem Nationalstaat. 1848, das Parlament in der Paulskirche zu Frankfurt am Main sind Vorproben dieser Sehnsucht. Aber erst die Kriege der sechziger und sechziger Jahre sollten die Erfüllung bringen. Deutschland und Italien erkämpften sich mit Blut und Eisen ihre Einheit, die Balkankriege lassen eine ganze Reihe von Nationalstaaten entstehen. Nur noch Dänemark und in geringerem Maße auch Rußland waren in Europa Denkmäler der Zeit, als Staat und Nationalität den Zusammenhang verloren hatten, als Staat und Nation Begriffe waren, die sich nicht deckten.

Auf diese Hochflut des nationalen Gedankens folgte als natürliche Reaktion die Ebbe. Wieder traten andere Kräfte, andere Ideale in den Vordergrund. Wieder gewann der Staatsgedanke an Unabhängigkeit. In allen aufstrebenden Ländern machte sich ein mächtiger Expansionsdrang geltend, der seine Gelflässe weit über die Staatsgrenzen der betreffenden Nation hinaus erstreckte. Imperialismus war der Name, der dieser Bewegung gegeben wurde, der Imperialismus ergriff alle Länder, auch die national und wirtschaftlich-geographisch so internationalen, wie das russische Kaiserreich. Besondere Nahrung fand der Imperialismus aus der absoluten, un-

geteilten wirtschaftlichen Entwicklung der Länder, aus ihrer immer weiter fortschreitenden Industrialisierung.

Der Weltkrieg aber, begonnen in einem ganz anderen Zeichen, läßt die Idee des Nationalstaates zu neuer, durchschlagender Lebendigkeit kommen. Die russische Revolution ist zwar ideenarm wie alle anderen weltkriegsgeborenen Revolutionen, ideenarm, weil sie ebenso wie die Revolutionen in Mitteleuropa im Grunde nichts anderes war, als der gewalttätige Ausdruck der Kriegsmüdigkeit, der Anlaß zur weiteren Opfer zu bringen. Eines aber hat sie aber auch zum Siege verholfen. Dem Recht der Völker auf einen eigenen Nationalstaat. „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ wurde ein Schlagwort, welches beide kriegführenden Parteien nach Kräften im Kampf hinter der feindlichen Front auszusprechen suchten. In allen kriegführenden Ländern gab es außer dem Staatsvolk eine ganze Reihe von „außerstaatlichen“ Nationen. Diese Nationalitätsbewußtsein zu wecken, ihnen eigene, freie Nationalstaaten vorzugestehen, erschien als ein sehr geeignetes Mittel, den Feind in seinem eigenen Lande zu beunruhigen und im Falle des Sieges, die Bevölkerung des Feindes moralisch zu rechtfertigen. Die Völker in Mittel- und Ost-Europa, welche bislang unter Fremdherrschaft ihre Väter genossen hatten, zogen den praktischen Nutzen aus dem Eindringen dieses Schlagwortes in das Rechtsbewußtsein der Menschheit.

Das Rechtsbewußtsein duldet aber keine Inkongruenzen. Wenn etwas Recht ist, dann sind auch die logischen Konsequenzen daraus für das gesunde Empfinden Recht. Und eine Konsequenz aus dem Selbstbestimmungsrecht ist es, daß völkischen Völkern und Kleinvölkern, welche so eng mit anderen Völkern vermischt oder als nicht anzuerkennende Siedelungsgemeinschaften unter anderen Völkern leben, daß ihr Recht auf Selbstbestimmung nicht voll realisierbar ist, zum mindesten so viel von diesem Recht verwilligen dürfen, wie das mit der Souveränität der beider Staaten vereinbar ist. Aus der Bereicherung des menschlichen Rechtsbewußtseins um das Postulat „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ ergibt sich mit anderen Worten, die logisch wie moralisch unabwendbare Forderung: Recht der nationalen Minoritäten auf Gleichberechtigung und Wahrung und Schutz ihrer kulturellen und materiellen Güter.

Mit dem theoretischen und praktischen Ausbau dieser Minoritätenrechte befaßten sich zur Zeit viele der besten Köpfe Europas. Vor allem sei hier die einflussreichste internationale Rechtswissenschaftsgesellschaft: „International law association“ genannt, die auf ihrer letzten Tagung im Friedenspalast in Haag der Minoritätenfrage den besten Namen gewährte und ebenso wie der Turiner Soziologenkongress viel für die Theorie des Minoritätenrechts und für seine Popularisierung getan haben. Schwierigkeiten ergeben sich viel weniger aus der Frage, was der Inhalt dieser Minoritätenrechte ist, als daraus, wie sie aus einem bloßen moralischen Postulat zu einem positiven Recht zu machen sind, wie dem „natum jus“ dem Rechtsförm, dessen Abwertung keine Konsequenzen für den Absetzenden nach sich zieht, eine Sanktion gegeben, wie es zu einer „lex perfecta“ erhoben werden soll. Die Notwendigkeit, eine Lösung zu finden, ist um so größer, als gerade in unserer Zeit, die die Wogen des Nationalismus höher gehen läßt als irgend eine andere, am wenigsten geneigt ist, auch die nationalen Rechte anderer, nicht nur die eigenen, zu respektieren und anzuerkennen zu lassen. Der Ausweg ist nur zum Schutz der Minoritäten notwendig sondern auch im Interesse des so notwendigen friedlichen und geordneten Zusammenlebens der Majoritäten und Minoritäten. Der Ausweg ist darin gefunden worden, daß die Minoritäten aus Objekten zu Subjekten im Völkerrecht gemacht werden. Sie dürfen hinfür nicht nur Gegenstände von völkerrechtlichen Verträgen sein, sie müssen die Möglichkeit erhalten vor einem internationalen Forum, das mächtig genug ist, seine Verträge in die Tat umzusetzen, Recht zu suchen. Die Rolle dieses Forum ist vornehmlich die der Völkerbund werden. Die Formen zu finden, in welchen der Völkerbund dieser Aufgabe am besten gerecht werden könnte, war eines der Ziele, welchen

der Erzlich abgeschlossene Minoritätenkongress in Wien diente.

Wenn dies Forum geschaffen sein wird, es ist nicht mehr die Frage ob das geschieht, sondern nur noch wann und in welcher Form, so werden daraus nicht nur die Minoritäten den Nutzen ziehen, sondern vor allem auch neuen Staaten als Ganzes, denn das Forum, wenn es seine Aufgaben nur einigermaßen ernst nimmt, wird in der Lage sein, viel Konfliktstoff aus der Welt zu schaffen, viele Leidenschaften zu beschwichtigen und viel Gutes zu schaffen. Das aber kann viel dazu bringen, den Staatsgedanken und den Nationalgedanken ihrer Gegenläufigkeit zu berauben.

Zur Washingtoner Konferenz.

Washington, 16. November. Am heutigen Tage fanden einige geheime Sitzungen der Kommissionen statt. Die amerikanischen Pazifisten sind von besten Hoffnungen besetzt. Man kann bereits heute sagen, daß im Falle eines Erfolges des Planes Hughes der zukünftige Krieg zwischen Japan und Amerika ziemlich unwahrscheinlich wäre. In den Kreisen der englischen Delegation wird erklärt, daß im Falle eines eventuellen zukünftigen amerikanischen-japanischen Krieges England aller Wahrscheinlichkeit nach nicht auf Seite Japans stehen würde.

In Söden der „offenen Welt“ in China erwartet man, daß Japan Klat-Tschan und Tjing-Tan, Frankreich dagegen Wei-Gai-Wei räumen werde. China würde also einem internationalen Konföderation eine Konzession zur Exploitation der nautischen Meeresküste Chinas erteilen.

Paris, 16. November. Neuerdings wird bekannt, daß die japanische Delegation seitens des ermordeten Ministerpräsidenten Hara die Instruktion erhalten hätte, Japan wolle die Auflösung des Bündnisses mit England vorschlagen. Nach ungenannten Erklärungen des japanischen Ministerpräsidenten Takahashi ist die Instruktion dieselbe geblieben, wie auch die Politik des Ministerpräsidenten genau der seines Vorgängers gleichen werde.

Der Berichterstatter des „Temps“ in Tokio hatte kurz vor der Ermordung Haras eine Unterredung mit dem Premierminister wahrgenommen, um ihm folgende drei Fragen vorzulegen:

1. Was ist von einer Vermittlungsgangition zwischen Japan und Amerika zu halten?
2. Was ist über die Zukunft der Beziehungen zwischen Japan und Frankreich zu denken?
3. Was wird Japan tun, um den Anschluß Amerikas an den Völkerbund zu erreichen?

Am Tage vor seiner Ermordung hatte Hara dem Berichterstatter aus dem japanischen Außenministerium mitteilen lassen, in welchem Sinne er antworten werde. Der „Temps“-Vertreter ist nun in der Lage, folgende Antworten bekanntzugeben:

Die Frage über eine Intervention Frankreichs setzt einen Konflikt voraus, der nicht besteht. Japan hat den heißen Wunsch, daß Amerika an einer Entente der Großmächte zum Zweck der Erzielung eines dauernden Friedens teilnimmt. Die japanische Regierung stellt fest, daß zwischen Frankreich und Japan nichts im Wege steht, und daß Frankreich auf Grund seiner ausgeprochenen Interessen im fernem Osten zu den großen Faktoren des Friedenswerkes und der Kultur im Pacific gehört.

London, 17. November. (Pp.) Aus dem Fernen Osten traf gleichzeitig aus mehreren Quellen die Nachricht ein, daß eine unmittelbare Verständigung zwischen Japan und China und Sapan durchaus nicht ausgeschlossen sei. Dieses hängt anscheinend von den Ergebnissen der Washingtoner Konferenz in bezug auf Japan ab. Eine unmittelbare chinesisch-japanische Verständigung strebt angeblich die Sowjetdiplomatie mit allen Mitteln an.

In hiesigen Finanzkreisen ist berechnet worden, daß im Falle einer Nichtannahme des Abfertigungsplanes zur See, die Ausgaben Amerikas, Englands, Japans und Frankreichs für den Bau von Schiffen im Laufe der nächsten 10 Jahre fast drei Viertel der Kosten des Weltkrieges betragen würden.

Paris, 17. November. (Pp.) Der Korrespondent der „Chicago Trib.“ meldet, daß das englisch-japanische Bündnis in Washington bereits als gelöst gilt.

In einer der nächsten öffentlichen Sitzungen der Konferenz sollen die englischen und französischen Delegierten die Frage einer Reduzierung der Kriegsschiffe in der Sprache bringen. Paris-Midi“ erzählt, daß diese Angelegenheit bereits in Privatgesprächen mit den Vertretern Amerikas berührt wurde, und das letztere sich recht entschieden gegen jede Reduzierung ausgesprochen hätten.

Die nächste Sitzung.

Washington, 16. November. Die nächste Konferenzsitzung der Kommission findet wahrscheinlich erst Mittwoch nächster Woche statt. Die technischen Sachverständigen werden inzwischen den Abfertigungsplan einer einmütigen Entscheidung unterliegen.

Eine Deutung Amerikas.

Washington, 16. November. Es verlanet, daß das Staats-Departement die Konkrete-Aktion davon in Kenntnis setze, daß außer den 18 Schiffen, die bereits fertiggestellt sind, noch 14 andere Schiffe erbaut werden, wenn die anderen Großmächte den Vorschlag Hughes nicht annehmen sollten. In diesem Falle würde man den Bau der Kriegsschiffe mit allen Mitteln beschleunigen.

Entwaffnung Polens und Frankreichs?

New-York, 16. November. In hiesigen politischen Kreisen kursiert das Gerücht, wonach die englische und italienische Kommission sich bezüglich der Stellungnahme verständigt haben sollten, die sie in allen Fragen, verbunden mit der Einschränkung der Kriegsausgaben, einnehmen werden. Die englische Delegation soll die Einschränkung der polnischen Kriegsausgaben vorschlagen, während die italienische Delegation verlangen wird, daß die französische Armee in denselben Maße reduziert werde, wie dies für die italienische Armee vorgesehen wird.

Der Korrespondent des „Intransigent“ versichert, daß in dem Projekt der Einschränkung der Kriegsausgaben in Europa besonders auf die Notwendigkeit der Reduzierung der Zahl der polnischen Truppen, die gegenwärtig 300,000 Soldaten zählen, hingewiesen wird.

Es wird erwartet, daß die französische Delegation sich diesem Projekt energisch widersetzen wird. Sie beabsichtigt, auf Grund von Dokumenten zu beweisen, daß in Sowjet-Rußland gegenwärtig 1,000,000 Mann unter Waffen stehen, außerdem wird Rußland in kürzester Zeit 12 Millionen Mann mobilisieren können. Deutschland besitzt im gegenwärtigen Augenblick eine Armee von 250,000 Mann und ist imstande, im Verlaufe kurzer Zeit 7 Millionen Mann zu mobilisieren.

Andererseits behauptet England, daß es auch Rücksicht auf seine Kolonien 700,000 Mann unter Waffen halten müsse. Aus demselben Grunde, und zwar aus Rücksicht auf die russische und deutsche Gefahr, sowie infolge der Notwendigkeit, in der Kolonialen Ordnung aufrechtzuerhalten, kann Frankreich die Beibehaltung der gegenwärtigen Zahl der Truppen — 657 Tausend Mann — verlangen. Trotzdem dürfte sich Frankreich mit der Reduzierung seiner Armee einverstanden erklären, wenn ihm gewisse Sicherheits-Garantien gewährt werden.

Zu den deutsch-polnischen Verhandlungen in Sachen Oberschlesiens.

Der Vorsitzende der Verhandlungen.

Paris, 17. November. Der ehem. Präsident des schweizerischen Bundesrates Holand wurde vom Völkerverbund zum Vorsitzenden der polnisch-deutschen Verhandlungen in Sachen Oberschlesiens ernannt.

Wien, 17. November. Neue Freie Presse“ meldet aus Berlin, daß die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Polen und Deutschland in Sachen Oberschlesiens in Genf beginnen und dann in Wien fortgesetzt werden.

Der Aufstand in der Ukraine.

Den letzten in Warschau von jenseits des Nordens eingetroffenen Nachrichten zufolge, ist das Bild der Aufstandsbewegung in der Ukraine folgendes: Die Gerüchte von einer Einnahme mehrerer Städte, darunter auch Kirows, sind überhaupt von Kämpfen großer Abteilungen, sind übertrieben. In Wirklichkeit ist der gegenwärtige Aufstand ein Ausdruck des antibolschewistischen Terrors. In mehreren Städten waren gleichzeitig die Vertreter der Sowjetmacht, besonders die Ischellisten, ermordet worden. Anfangs beteiligte sich die Bevölkerung nicht an dem Terror: Die Aktion wurde von ukrainischen Männern der Öffentlichkeit, die aus dem Ausland eingetroffen waren, eingeleitet. Die polnische Bauernschaft trug weder etwas zu dieser Tätigkeit bei, noch protestierte sie auch gegen dieselbe. Erst als von den roten Abteilungen einige zehn Bauern aus den Dörfern erschossen und die Dörfer selbst angezündet wurden, in denen die Kommunisten ermordet worden waren, griffen die Bauern

den anderen Tütern, wo die eigenhändigen Aufständigen die terrorstüchtigen Akte ausübten, hatten, zum Ende in Schuß zu Wasse. Die Demonstranten in der Straße über weiter Terror, weshalb die Polizei bewachen sich schnell anordnete. Gleichzeitg zerschanden die Leiter des Aufstandes recht merkwürdig die Plünder und Eisenbahngelände.

Warschau, 17. November. (Pp.) Die Moskauer „Pravda“ bringt nachstehende Einzelheiten über den Aufstand: In Danzig ist aus Paris der ukrainische Gen. Pinski eingetroffen; seine Reise steht mit einem angeblich bevorstehendem Sturz der Sowjetmacht in der Ukraine im Zusammenhang. In Danzig befinden sich zurzeit einige ukrainische Männer der Offentlichkeit, die mit General Pinski konferieren haben. In der Ukraine sind die ukrainischen Behörden für den Kampf in der Ukraine organisiert, die aus 25.000 Mann bestehen. Die ukrainischen Behörden zögern indessen noch mit der Entsendung dieser Abteilungen nach der Ukraine. Der Delegierte der ukrainischen Regierung in Paris, General Delwin, ist auf Anraten der französischen Regierung nach Rumänien abgereist. Schließlich verleiht, daß ein Bankrott in Rom sich bereiterklärt hat, der ukrainischen Regierung eine Anleihe von 1/2 Milliarde Lire zu bewilligen.

Die Ausrüstung der roten Armee.

Moskau, 17. November. (Pp.) Infolge wiederholter Interventionen Trotski ist die Waffenproduktion in den Fabriken in Luga und Sestroretsk auf 64 Prozent der Vorkriegsproduktion gebracht worden. Ebenso ist auch die Kanonenproduktion in den Peterburger Fabriken vergrößert worden. Unter der Leitung erfahrener Offiziere — Sergajew und die Ausrüstung der einzelnen Divisionen mit einer größeren Anzahl schwerer Geschütze geordnet. Die Ausrüstung der einzelnen Infanterieregimenter mit Maschinengewehren soll bis auf 120 in jedem Regiment gebracht werden.

Das Bekleidungsproblem.

Warschau, 17. November. (Pp.) Der Moskauer Sowjet hat bereits die Ausgabe von 40 Bekleidungsgegenständen. Wäcker erscheint nur der Moskauer Bischof Ossianowitsch.

Rufen über die Hilfe für die Hungernden in Rußland.

Der Oberkommissar des Völkerbundes und Chef der Hilfsorganisation für die Hungernden in Rußland, Fridris Rosen, ist in Warschau eingetroffen. In einer Unterredung erklärte er, seine Tätigkeit sei völlig apolitisch und diene ausschließlich humanen Zwecken. In Rußland hungern 20 Millionen Menschen, denen geholfen werden müsse; wundert man sich, daß es Menschen gibt, die das nicht verstehen können. Die Volkswirtschaft haben ihre Verpflichtungen eingehalten und bisher nicht einen Eisenbahnzug mit Produkten geplündert. Er trat in Warschau ein, um mit Erzbischof Moopka über die Beteiligung Polens an der Hilfeleistung für die Hungernden in Rußland zu beraten. Von Warschau begibt er sich sofort über Baranowitsch nach Moskau und von dort nach Saratow, um den Umfang der Hungerkatastrophe an Ort und Stelle zu untersuchen.

Rosen's Organisation fung mit der Ernährung von 40.000 Kindern an, jetzt soll die Zahl auf 250.000 gebracht werden. Auch die Ernährung Erwachsener an der Wolga ist geplant. Er ist imollen Einvernehmen mit den Baptisten und der Organisation Hoovers tätig. Die Mittel werden hauptsächlich in England gesammelt. Papst Benedikt sandte Rosen 1 Million Lire für die Hungernden zu.

Frankreich über die Anerkennung der Schulden durch Sowjet-Rußland.

Paris, 16. November. Havas veröffentlicht den Text der Note, die vom Außenministerium in der englischen Botschaft am 9. November niedergelassen wurde. Die Note enthält die Anschuldigungen der französischen Regierung über die Nichtzahlung der russischen Schulden. In ihrer Note stellt die französische Regierung fest, daß die Erklärungen der Sowjetregierung die Folgen der französischen Politik der französischen Regierung gegenüber den Sowjets seien, jener zählt sie die wichtigsten Bedingungen auf, die die Sowjets anerkennen müßten, wenn Frankreich mit ihnen in Verhandlungen treten sollte.

Ein serbisch-italienischer Konflikt.

Belgrad, 17. November. In einer Nummer des serbischen Blattes „Tribuna“ ist ein Artikel erschienen, in dem das Verhalten des unbekanntes italienischen Soldaten verunglimpft wurde. Der italienische Militärattaché in Belgrad Oberst Novari begab sich in die Redaktion des Blattes und verlangte Abmung des Artikels. In der Redaktion kam es zu einem Zerwürfnis, wobei Oberst Novari veranlaßt und nach einem Hospital gebracht wurde. Der italienische Gesandte in Belgrad Herr Mangoni verlangte die sofortige Einleitung einer Untersuchung. Der Vorfall läßt einen ersten Charakter, weil der Redakteur der „Tribuna“, der den italienischen Oberst verachtete, gleichzeitig Leiter des Pressebüros beim Ministerium des Äußeren in Jugoslawien ist.

Zugoslawien zog seine Truppen aus Albanien zurück.

Belgrad, 17. November. Die jugoslawischen Truppen zogen sich aus Albanien auf die Demarkationslinie vom Jahre 1918 zurück.

Wien, 17. November. (Pp.) Franz ermahnt Kämpfer, die die serbischen Abteilungen mit den Albanern zu beschleunigen sollten, rücken sie jetzt weiter im Innere des Landes vor.

Gouverneur Schnee, Generalkonsul in den Vereinigten Staaten.

Der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ist zum deutschen Generalkonsul in den Vereinigten Staaten bestimmt worden. Er ist am 4. Februar 1921 als Sohn eines Kanonikerherolds in Nordhausen geboren. Am 8. August 1893 als Referendar im Oberlandesgerichtsbezirk Hammung in den



Dr. Schnee, der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika.

Aufstieg getreten, ging er 1904 zur allgemeinen Staatsverwaltung über und wurde Regierungsdirektor in Erlurt. Er ging dann als Richter in den Reichsgerichtsdienst, wo er zwei Jahre blieb, um dann Referent beim Gouverneuramt von Samoa zu werden. Nachdem er nach Deutschland zurückgekehrt war, blieb er längere Zeit im diplomatischen Dienst und trat 1907 in das damals neu errichtete Konsularamt als Dirigent der Personalabteilung und wurde schließlich Direktor im Konsularamt. 1912 wurde er Gouverneur von Ostafrika, wo er mit Kelloworbes den ganzen Krieg mitmachte.

Eine sozialistische Kundgebung an den Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die sozialdemokratische Partei Bayerns veröffentlicht in der „Münchener Post“ eine Kundgebung an die Adresse desormaligen Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Zu bezug auf seine bekannte Kundgebung wird bemerkt, daß sie jedes Gefühl der Verantwortung gegenüber dem deutschen Volke vermissen lasse, denn sie erfolge unter Verschlebung allgemeiner Landesinteressen lediglich persönliche rassistische Ansprüche. Wie wissen, heißt es weiter, daß die Absichten und Pläne Rupprechts und der hinter ihm stehenden partikularistischen und monarchistischen Geschäftspolitiker, wenn überhaupt, so nur mit Hilfe des Bundesverwirklichen lassen. Der Sturm der Entrüstung in ganz Deutschland würde im Ernstfalle die monarchistischen Ausschreißer hinwegfegen.

Der Sejm nahm den Regierungsbeschluss in der Wilna-Frage an.

Auf der Mittwoch-Sitzung des Sejm fand nun die dramatische Wilna-Frage ihren Abschluss. Die Regierung trat den Sieg davon, indem sie eine Mehrheit von 18 Stimmen erlangte. Diese Mehrheit bestand aus den Klubs der P. P. S. (Polnische Sozialistenpartei), der Wjostowice-Partei (Wjostowice-Gruppe), der Polnischen Volks-Partei (Witos-Gruppe), des Klubs der Verfassungsarbeiten und 9 jüdischen Stimmen.

Gegen den Regierungsbeschluss stimmten: B. E. N. (Nationaler Volksverband), N. C. K. (Nationale christliche Arbeiterpartei) und N. Z. E. (Nationale Volksvereinigung — Skulski-Gruppe). Die letzte Partei spielte die merkwürdigste Rolle, weil sie die Regierung stets zu unterstützen pflegte.

Nach der Abstimmung veranstaltete die Rechte eine Demonstration gegen die Regierung. Es wurden Rufe laut: „Nieder mit Pankowski!“ „Veräther des Volkes!“ „Schande!“ u. s. w. Infolge des anhaltenden Lärms wurde die Sitzung auf 10 Minuten unterbrochen und da der Lärm nicht aufhörte, wurde die Sitzung geschlossen.

Der Verlauf der Sitzung.

Vor Beginn der Tagesordnung beantragte der Abg. Bederowicz, den Regierungsbeschluss in der Wilnaer Frage an die Kommission für auswärtige Angelegenheiten zu senden, mit dem Antrag, im Verlauf von 24 Stunden einen Bericht zu erlangen. Der Antrag wurde abgelehnt, worauf zur Diskussion geschritten wurde.

Abg. Wjostowicz erklärte, daß die Regierung, die im gegenwärtigen Augenblick Wilna und der Wilnaer Frage selbst ihre Meinung äußern sollten, später werde genügend Zeit sein, über andere Angelegenheiten zu entscheiden.

Die Abg. Czajkowski und Rudzinski verlasen eine kurze Erklärung ihrer Klubs, daß sie sich dem Regierungsbeschluss angeschlossen.

Abg. Czerniewski verlas eine Deklaration des Nationalen Volksvereins, die sich dem Regierungsbeschluss angeschlossen.

Abg. Bederowicz erklärte, daß sein Klub für den Regierungsbeschluss stimmen wird. Auf Antrag der Rechten wurde zur namentlichen Abstimmung geschritten.

Der Regierungsbeschluss wurde mit 171 gegen 158 Stimmen angenommen.

Zur beabsichtigten Wänderung des polnischen Mieterwohnungsgesetzes.

Von Bezirksrichter Eichen-Graudenz. (Schluß.)

Es würde dieser ganze Hauptabschnitt auf ein Umlageverfahren herauskommen, so daß die Mieter lediglich nur auf ein Jahr bestimmt werden könnte und alsdann auf Antrag einer der Vertragsparteien eventuell anderweit festzusetzen wäre. Daneben aber würde sich das soziale Resultat ergeben, daß der wirtschaftlich starke Mieter für den schwächeren mitbezahlen muß. Was lediglich als eine Art Steuer aufzufassen wäre, die nebenbei den Vorzug hat, individuell auf den leistungsfähigen Schalter zu ruhen. Zur Prüfung des wirtschaftlichen Verhältnisses der Mieter ist das erste, in die Augen springende Moment die Anzahl der Mieträume. Es darf aber nicht allein ausschlaggebend sein. Zusammen ist zweckmäßig, schon um dem Wohnungsbedarf abzuheben, die Mieter großer Wohnungen, deren Anzahl die Kopfzahl des Hausstandes übersteigt, mit dem Hauptanteil dieser Umlagen zu belasten. Dies würde in erheblichem Maße die Wohnungsnot beheben, da dann alle Mieter, welche die hohen Kosten nicht tragen können, die entbehrlichen Räume dem Vermieter zur Verfügung stellen oder selbst abvermieten werden. Es würde sich dann herausstellen, daß es für die Allgemeinheit eine eigentliche wackere Wohnungskrankheit nicht gibt. Diejenigen Wohnräume, welche dann noch nicht verfügbar werden — indem in Häusern mit wirtschaftlich gleichwertigen Mietparteien von gleichkommender Kopfzahl vielleicht keiner der Mieter zu dieser Einschränkung gezwungen wird — wären durch eine ganz erhebliche Wohnungssteuer zu erfassen. Alle diese Arbeiten können selbstverständlich nicht von den Mietungsämtern geleistet werden, sondern wären besonderen Wohnungskommissionen zur Vorbereitung zu überweisen, deren Zusammensetzung die Gewähr für eine parteiunabhängige, sachverständige, individuelle Verteilung und Ausmiltelung bieten müßte. Schon diese Kommissionen — von etwa jedesmal drei Mitgliedern für einen Bezirk von 200 bis 300 Häusern — müßten nach gelegentlicher Vorbesprechung mit dem Hausbesitzer und Mieter und einem von diesen zu wählenden, bei Nichteinigung von der Gemeinde zu ernennenden Obmann bestehen. Auch müßten, um die direkte Einigung zwischen Vermieter und Mieter insoweit zum Ziel zu machen, die Kosten des Verfahrens von den daselbst in Anspruch nehmenden Beteiligten getragen und als Hauskosten verteilt werden.

Die Mitglieder der Kommissionen wären von der Gemeinde durch entsprechende schriftliche Invokationen, vielleicht auch besondere Verfahrensvorschriften, zwecks Anleitung bei ihrer Tätigkeit zu unterstützen. Der Komplex der zu ihrer Beurteilung gelangenden Fragen ist mit den oben angeordneten keineswegs erschöpft. Es wird besonders, ausnahmsweise geordnete Fälle geben, die ein Abweichen von der Regel bedingen und bei denen der Ausgleich der widerstehenden Interessen sehr schwierig ist. Aber das ganze hier vorgeschlagene Verfahren würde dem Individualisierungsprinzip entsprechen, das nach dem Bedürfnis nach durch Einsetzung der Mietungsämter für dieses Wirtschaftsverhältnis bereits anerkannt und zur praktischen Erlolge damit erzielt hat. Es dürften die Interessen des Hausbesitzes dabei genügend gesichert werden können, andererseits aber die Menschheit wenigstens in ihren vier Pfählen von dem Wackern verschont bleiben, der sich sonst wie eine Flüssigkeit in kommunisierenden Röhren durch das ganze Wirtschaftsgebiet zieht.

Chronik u. Lokales.

Zum Besuch der Danziger Pressevertreter in Lodz.

Das vorjüngere Abend im Grand Hotel stattgehabte Bankett zu Ehren der Danziger Pressevertreter trug einen durchweg lebenswichtigen, freundschaftlichen Charakter und gab Gelegenheit zu einem ungezwungenen Gedankenaustausch in der Form von Toasten und Ansprachen. Den Reigen derselben eröffnete der Gehilfe des Vorzuges Wjostowicz Herr G. A. P. i. in einer in polnischer und deutscher Sprache gehaltenen Rede, in welcher er auf das zwischen Polen und Danzig forden abgeschlossene Abkommen hinwies und der freien Stadt Danzig ein glückliches Gedeihen wünschte. In herzlichen Worten dankte der Chefredakteur der „Danziger Ztg.“ Dr. Karl E. G. u. M. i. l. l. e. r, in Namen der Danziger Pressevertreter für den ihnen bereiteten freundschaftlichen Empfang und betonte u. a. M. daß sie in Warschau Gelegenheit hatten, das repräsentative Polen kennen zu lernen, in Lodz aber haben sie das arbeitsreiche und produktive Polen kennen gelernt. In einem Hoch auf Polen und die Presse in Polen ließ er seinen allgemeinen lebenswichtigen Toast ausbringen. In polnischer und deutscher Sprache folgte sodann der Redakteur der „Gazeta Gdanska“, Herr G. e. d. z. y. n. s. k. i., auf die neu angebahnten Beziehungen zwischen der freien Stadt Danzig und Polen und wünschte die Festigung dieses auf gegenseitigem Vertrauen und Austausch

der Danziger Pressevertreter. Der Zweck des Banketts war die Vertretung der Danziger Presse, indem gleichzeitig auf die Bedeutung der Presse in der freien Stadt Danzig und in Polen sowie auf die hohen Aufgaben derselben in der neuen Zeit hingewiesen wurde. Der Präsident der Stadt Lodz Herr A. M. e. d. e. n. i. brachte in einer längeren Ansprache, in welcher er die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Danzig und Lodz hinwies, einen Toast auf die freie Stadt Danzig aus. Redakteur M. e. r. a. n. d. e. r. M. i. l. l. e. r. brachte ein Hoch auf die gegenseitigen verständlichen Beziehungen zwischen Danzig und Polen und in warmen Worten begrüßte Herr M. e. r. a. n. d. e. r. M. i. l. l. e. r. als Danziger seine Landeute und brachte ein Hoch auf die freie Stadt Danzig aus. Die Bankett nahm in einer sehr schönen Verlauf. Um 2 Uhr Nachts verließen die Danziger Gäste unsere Stadt und begaben sich nach Szwawice.

Zur Einführung der Vermögensabgabe. Auf der letzten Sitzung der Sejm-Kommission wurden die Multiplikatoren zur Festlegung der Höhe der Vermögensabgabe (Danzig) vom Minister festgelegt. Der Multiplikator für das ehem. Königreich Polen, das 92 Millionen Mark Grundsteuer zahlt, 360 betragen, für Kleinpolen, das 108 Millionen dieser Steuer zahlt, beträgt der Multiplikator 225 und für das ehem. preussische Teilgebiet, das 2 Millionen 782 Tausend Mark Grundsteuer zahlt, wird der Multiplikator 4200 betragen. Von einem Hektar soll die Danina durchschnittlich 3,515 Mark betragen. Auf dieser Grundlage wird ein Gut von 600 Morgen im künftigen Kreis 3 Millionen Mark und ein Wirtschaft von 10 Morgen bei Berücksichtigung aller Vergünstigungen 21.000 Mark zu zahlen haben. Für die üblichen Grenzmarken wurde die landwirtschaftliche Danina in der Höhe von 2 1/2 Milliarden festgelegt, sie wird von einer Dörsfläche von 400-2000 Mark betragen. Es werden ferner Multiplikatoren zur Festlegung der Höhe der Vermögensabgabe vom künftigen Immobilien festgelegt. Der Multiplikator im ehem. Kongresspolen wird vom künftigen Immobilien 100 betragen.

Wanderversammlung für den Senat. Die Verfassungskommission hat den Artikel 6 der Verfassung geordnet. Der Berichterstatter Dr. Buzel brachte einen Antrag ein bezüglich der Wanderversammlung für den Senat nach dem Ergebnis der Volksabstimmung vom 30. September d. J. Diefem Antrag gemäß entfallen auf die Wojewodschaft Pommerellen 3 Senatoren, Polen 7, Schlesien 4, Krain 8, Sambor 10, Stanislawow 5, Larnopol 5, Wolynien 5, Lublin 8, Kielce 10, Lodz 5, Warschau 8, Stadt Warschau 4, Wlasyk 5, Polesie 3, Nowogrod 5, Wilna 2, zusammen 100 Senatoren.

Gift-Warlock's. In die Zahl unserer guten und erprobten deutschen Lehrkräfte hat der Tod wiederum eine Lücke gerissen! Die Lehrerin der Deutschen Gymnasiums, Fr. E. L. i. W. a. r. l. o. c. k. o. f. f. ist gestorben. In ihre haben wir eine bewährte Lehrerin verloren, eine Pädagogin, die mehr als 30 Jahre hindurch in Lodz Wissen unter unseren Schülern verbreitet und an der Vertiefung ihrer Herzen gearbeitet hat. Das Unterrichten und Willen der jungen Gemüter war für sie Lebenszweck in dem sie so ganz und gar aufging. Fr. E. L. i. W. a. r. l. o. c. k. o. f. f. war eine Solanderin. Sie ist in Dorpzig, einer kleinen Kreisstadt in Ostpreußen geboren und erhielt eine gründliche Ausbildung zur Lehrerin in Dorpat. Als ihre Väter vor mehr als 30 Jahren nach Lodz überfiedelten, folgte sie ihnen herbei und widmete sich dem Lehrberufe. Nachdem sie in verschiedenen Schulen pädagogisch tätig gewesen, gründete sie noch zur ernstlichen Zeit eine eigene Mädchen-Mittelschule mit unflüchtiger Unterrichtsprache, die sie in der Folge in eine deutsche Schule umwandelte. Während der deutschen Okkupation wurde dieser Schule die Mädchen-Handelschule, die später einging. Die verdienstvolle Lehrerin der Schule, Fr. E. L. i. W. a. r. l. o. c. k. o. f. f. wurde damals an das deutsche Gymnasium, wem sie sie bis zu ihrem nunmehr erfolgten Tode, tätig war. Als eine rastlose emsige Arbeiterin, ganz erfüllt von der Größe ihres Berufes, steht die Verdienste im Gedächtnis ihrer zahlreichen Schülerinnen und Kollegen da, eine Pädagogin, deren ganzes Leben Mühe und Arbeit gewesen ist. Sie ruhe sanft!

Ueber die staatliche Sinnabgabesteuer. haben wir bei den Finanzbehörden in Lodz folgende Informationen eingegogen: Es wird danach erläutert, daß die zurzeit von den Finanzämtern unter Teilnahme von Sachverständigen bewerkstelligten Vermessungen der Sinnabgabesteuer nach dem Gesetz vom 20. Mai 1921 über die zeitweilige Einziehung von Sinnabgabesteuern, einen provisorischen Charakter tragen. Dagegen die erwählten Vermessungen inwieweit auf ihre Entrichtung obligatorisch sind, so sind sie doch nicht definitiv, da nach Beendigung der Festlegung der zeitweiligen Steuerbeträge bereits mit der Arbeit an der Festlegung der einzelnen grundlegenden Sinnabgaben und Steuern begonnen werden soll. Letztere Vermessung wird im Verhältnis zu der provisorischen Vermessung maßgebend sein und die in die Finanzämtern eingezahlten Summen werden zur normalen Festlegung der von den Sinnabgabesteuerkommissionen festgelegten Summen verrechnet werden.

Zur Eröffnung des Kuratoriums des Lodzger Lehrbezirks. Wie bereits kurz mitgeteilt, erfolgt am kommenden Montag, den 21. November, die feierliche Eröffnung des Kuratoriums des Lodzger Lehrbezirks. An dieser Feier soll der Kultusminister mit den Vertretern des Departements dieses Ministeriums teilnehmen. Die Feier beginnt mit einem Gottesdienst in der St. Stanislaus-Kathedrale um 11 Uhr vormittags. Da die gesamte Lehrerschaft an dem Gottesdienst teilnehmen wird, ist die Schließung von Unterricht befreit. Die Schließung ist über die Bedeutung der Schaffung des Kuratoriums des Lodzger Lehrbezirks aufzuführen. Die Schließung der Lodzger Lehranstalten (von der V. Klasse der Mittel- und Volksschulen) begeben sich gemeinsam mit den Lehrern zum Gottesdienst. Die Direktion gestattet den Lehrern nach der Kirche zu marschieren.

Wien-Motzen-Fest. In den nächsten Tagen wird an der Wien-Motzen-Straße 33 von der Lodzer Abteilung des Roten Kreuzes ein Amphitheater mit einem jahrgelächlichen Charakter für unheimliche Schulfelder errichtet. Es sind auch schon Vorbereitungen zur Einrichtung eines misserharteren Hospitals für Schwindsichtige getroffen worden, für den Fall, dass der geliebte Arzt Herr Dr. Seiner in Etesling keine Mitarbeit zugesagt hat. Außerdem ist die Lodzer Abteilung des Roten Kreuzes bemüht, die Landbevölkerung für die Hygiene zu interessieren und erzieht nach den Lehren Spezialistinnen, die selbst Vorlesungen über Hygiene halten. Auch von den kranken Soldaten wird nicht vergessen. Schon wurde ein Komitee gebildet, das die Aufgaben zu den verschiedenen Stellen für alle in den Lodzer Hospitälern befindlichen kranken Soldaten vorbereitet. Für eine solche Verwirklichung und weitestgehende Ausführung sind große Summen erforderlich, die nicht durch Spenden und Beiträge aufgebracht werden können. Es wurde daher ein Komitee für unbedingte Einnahmen ins Leben gerufen, dessen Aufgabe es sein wird, größere Einnahmen anzuführen zu machen. Am 6. Januar und 20. Februar 1922 wird dieses Komitee große Maskenbälle veranstalten. Um dem Roten Kreuz aber eine beständige Einnahmequelle zu schaffen, wird die Errichtung eines Kinetographentheaters in größerem Maße geplant.

Revolution der Meldebücher. Im Auftrage des Präsidiums des Roten Kreuzes ist das Stabsamt mit der Ausarbeitung eines Antrags des Kultusministeriums über die Durchführung einer Revolution der Meldebücher beauftragt. Die Meldebücher sind nicht angemeldet, Geburten und Trauungen von Personen mosaischen Bekenntnisses beschließen. Die Statistik weist nach, dass die Juden nicht rechtzeitige Ehen schließen, sondern sich mit dem mosaischen Ritus begnügen. Den Kindern aus solchen Ehen steht daher nicht das Recht zu, den Namen des Vaters, sondern nur den der Mutter zu tragen. Sämtliche Personen dagegen, die ihre Standesveränderungen nur im Rabbinat angemeldet haben ohne einer entsprechenden Urkunde anzufügen zu lassen, unterliegen gemäß dem Antrage des Stabsamtes einer strengen Bestrafung.

Wohnungsnot in Frankreich. Ein französisches Gesetz vom 16. Juli 1921 erlaubte den Mietern, deren Mietverträge vor dem 1. April 1922 ablaufen wollten, von den zuständigen Gerichten eine Verlängerung ihrer Mietverträge anzusprechen zu lassen. Der Antrag mußte aber vor dem 16. August gestellt sein. Die Mieter nun, die nur zehnjährige oder gar nur vierjährige Verträge hatten, scheinen nun den Joins der geltenden Orten handbester gefürchtet und von dieser Verlängerung wenig Gebrauch gemacht zu haben. Um nun eine Erhöhung der Mieten durchzuführen, zu der sie nicht ohne weiteres berechtigt sind, haben in Paris zahlreiche Handwerker allen Mietern gekündigt. In anderen Städten scheint, in geringerem Umfang, ähnlich vorgegangen worden zu sein. In Paris allein sind auf diese Weise 30000 Familien gezwungen, entweder Mietsteigerungen um 50 Prozent anzunehmen oder die Wohnung zu räumen, für die es einen Ersatz nicht gibt. Bei uns wird immer noch der Mieter geschätzt, der den Hausbesitzer in schändlicher Weise exploitiert!

Die Lohnbewegung in Lodz. Die Arbeiter in den Baumwollwebereien haben Lohnforderungen gestellt. Auf einer beim Arbeitsspektrator Kulezowski stattgefundenen Konferenz der Vertreter beider Parteien wurde den Arbeitern nach dem Lohn vom August eine Lohnverbesserung von 40 Prozent geboten. Damit waren aber die Arbeiter nicht zufrieden. Es wurde für den 23. d. Mts. eine zweite Konferenz anberaumt. Die Vertreter des Arbeitgeberverbandes haben durch ihren Vertreter gleichfalls Lohnforderungen gestellt. Auf einer Konferenz beim Arbeitsspektrator wies die Parteileitung an, insofern die allgemeinen Einkünfte im Bankerrott die Forderungen zurück. Zu einem Streik kam es nicht.

Der Streikstreik dauert noch weiter an und sind es schon fast zwei Monate, als diese Arbeiter in den Anstalten sitzen. Die Angelegenheit ist am dem toten Punkt angelangt. Der Arbeitsspektrator wird demnächst eine abermalige Konferenz der Vertreter beider Parteien einberufen.

Der städtische Zuckerverkauf. Nach vorheriger Verhandlung mit den Vertretern der Kooperativen macht die städtische Verpflegungskommision bekannt, daß die Anordnung bezüglich Verabreichung von 400 St. Zucker auf Grund des Abschnitts Nr. 10 rückgängig gemacht wurde. Der Zucker für den laufenden Bestand wird in den Kooperativen und städtischen Läden ohne Karten ausgegeben, doch erhalten ihn nur die Konsumenten, die in den entsprechenden Institutionen registriert sind und ihre Zuteilung für Karte Nr. 10 nicht behoben. Der Termin zur Verabreichung des laufenden Zuckersbestandes läuft mit dem 22. d. Mts. ab.

Vorsicht beim Einkauf von Zucker. Der im Hause Pomorskastraße Nr. 65 wohnhafte Fischel Ginzka kaufte im Laden an derselben Straße Nr. 29 sechs Pfund Zucker und es stellte sich heraus, daß der Zucker zur Hälfte mit Salz vermischt war. Der Verkauf wurde der Polizei gemeldet, die gegen den betreffenden Ladenbesitzer ein Protokoll aufnahm.

Die Generosität in den Theatern. Da während des Wintermonats in den Theatern und Kabarets unter den Bühnen, in den Garderoben und hinter den Kulissen entgegen den Vorschriften über Feuergefahr aufgestellt und die Operndirektion häufig sogar durch Holzwege gezogen werden, hat der Polizeikommandant angeordnet, eingehende Revisionen in allen Vergnügungsbetrieben vorzunehmen. Wo solche Unregelmäßigkeiten festgestellt werden, sind Protokolle aufzunehmen.

Memorial der Droschkenbesitzer. Die Verwaltung des Droschkenbesitzerverbandes wandte sich an die Wojewodschaft mit einer Beschwerde gegen die Verwaltung der elektrischen Straßenbahn, da die Tramways in letzter Zeit Gepäck befördern und dadurch den Droschken den Vorrang nehmen. Die Droschkenbesitzer wiesen ferner darauf hin, daß

die Droschkenbesitzer der Bahndirektion die Droschkenbesitzer beizubehalten, die den Droschken eine starke Konkurrenz schaffen. Die Droschkenbesitzer erziehen daher die Wojewodschaft um Intervention.

Silberne Hochzeit feiert heute der Kleidermacher und Restaurateur Herr Zohar u. D. er mit seiner Gattin Ksialka geb. Kachel. Die übermittelten dem Jubelpaare hierdurch die besten Glückwünsche.

Das Büro der ständigen Revolverung, das sich jetzt am Freiheitplatz (N. Mts.) Nr. 2 befindet, wird mit dem 21. d. Mts. nach der Detronisierstraße Nr. 17, Duroffizine, 2. Stof., übertragen.

Vortrag. Herr Heinrich Zimmermann, der gegenwärtig in Berlin weilt, hält am 22. November in der Aula des Friedrich-Gymnasiums in Berlin einen Vortrag über „Kunst der Freunde“.

„Wolna Mysl—Wolna Zarty“ Nr. 29 ist in Druck erschienen und enthält einen charakteristischen Monolog des Valentin Kulezowski, den Lodzer Maler, einen Roman im Lodzer Strassen, Ueberrückungen aus Heine und Lodzer Silhouetten.

Unfruchtbarkeit, Krankheiten und Todesfälle. In der Zeit vom 6. bis 12. November 1. F. erkrankten: Am Flecktyphus 1 Person, an Malaria 52 — 11 Todesfälle, an Malaria 1 —, an der Malaria 1 —, an Scharlach 5 — 2 Todesfälle, an Diphtherie 2 —, an den Malaria 4 —, an Keuchhusten 3 —, an Wuchererkrankung 2 — 1 Todesfall, an der Keuchhusten 3 Personen. Von den Schwindsichtigen verstarben 21 Personen.

Genes. In der Wohnung des Händlers Szymon Rosenblatt an der Sieradzka-Straße 1 brach vorgestern abend kurz nach 8 Uhr Feuer aus. Es wurde der 4. Stofz der Wehr gerufen, der das Feuer rasch unterdrückte. Ein Koch mit alter Wäsche fiel dem Feuer zum Opfer.

Wegen Verzug. Nach dem Büro des Transportgeschäftes „Zator“ in der Detronisierstraße Nr. 24 kam ein Mann, stellte sich als Zacharias Kaufmann von der Firma Kolen vor und bat um Auszahlung der für diese Firma dort lagernden Schuhwaren im Werte von 59.000 Mark. Die Sache schien verständig, der genannte Kaufmann wurde verhaftet und erwies sich als Betrüger. Sein richtiger Name ist Sander Konrad und er war nie bei der Firma Kolen angestellt.

Spenden für die armen Abgebrannten.

- Für die 14 Familien, die bei dem Brande in der Długa-Straße Nr. 70 ihr gesamtes Hab und Gut verloren und obdachlos sind, gingen aus weiterhin nachstehende Spenden zu:
- Von Herrn G. 1,000
 - „ „ „ „ 1,000
 - „ „ „ „ 500
 - Auf der Hochzeitfeier des Herrn Alfons Wilhelm mit Fel. Griede Meyer gesammelt 7,700
 - „ „ „ „ 10,200
 - Mit den früheren 44,100
 - Zusammen 62,800
- Für den kaiserlichen Kette wurden gesammelt auf der Hochzeitfeier des Herrn Alfons Wilhelm mit Fel. Griede Meyer
- „ „ „ „ 1,000
 - Mit den früheren 3,000
 - Zusammen 4,000

In Mainz gingen ein:
 Von dem kleinen Hans Namisch 3 Paar Schuhe, 1 Damenjacke, 1 Knabenanzug und Höschen und 1 Mantel; Frau D. Kossol 1 Paket Wäsche und Kleidungsstücke; Herr Louis Günther 1 Knabenanzug und Kinderwäsche; Ungenannt 1 Paket Wäsche und Kleidungsstücke; Frau E. Tamme Kleidungsstücke und Wäsche; Ungenannt Schuhe und Kinderhosen und von Frau P. Weber 1 Knabenpaleot, 1 Frauenrock sowie 1 Stück Stoff.

Mit gebührendem wärmendem Dank für die edlen Spenden verbunden wir die Bitte um weitere Spenden für die bedauernswerten Opfer des Brandkatastrophen.

Zu der Redaktion eingegangene Spenden.

Frau E. Tamme spendete für das Greifenheim 1000 Mark.

Im Namen der bedachten Institution besten Dank.

Richtigstellung. Die in der Dienstagsnummer geäußert gewesene Spende von 3000 Mark des Herrn Wilhelm Groß war an Stelle eines Kranzes auf das Grab von Fräulein Soa Bantigam — nicht auf das des Herrn Heinrich Wjg — gegeben worden.

Kunstnachrichten.

Die Auführungen des Ballets des Warschauer Großen Theaters im „Sca-a Theater“. Am ersten Abend wurde das Bild „Der Dien“ aus „Van Ewardowski“, Oper von Ludwik Angielski, erfolgreich aufgeführt.

Die auch bei und beliebte Primaballerine des Warschauer Ballets, Fel. Salme Scholz, gab die „Verführerin“ mit den aus ihre eigenem verführerischen Bewegungen, mit einer Grazie und Anmut, die uns immer wieder in ihren Bann zieht. Ihre Solotänze waren Meisterstück der choreographischen Kunst in Witz und klassischem Stil. Fel. Helene Verheff erwies sich als raffine, feintöne Tänzerin, sowohl in „Van Ewardowski“ als in „Die Dien“, wie auch in dem ukrainischen und ganz besonders am zweiten Abend im „Van Ewardowski“ und „Gardas“, zeigte sie auch wohlverdienten Beifall erntete. Fel. Mita Kaminska gab eine mächtigste Königin der Wälder in „Gizelle“ ab. Ihr Tanz war durchsetzt von einem Verständnis für die schwer. Nach der Balletoper. Jede Bewegung wirkt bei der Tänzerin vornehm, klassisch und gemessen. Ihre „Gavotte“ brachte ihr an beiden Abenden

reißenden Applaus. Fel. Szwandka hatte im „Van Ewardowski“, Kujawia und Mazur großen Erfolg. Herr Peter Zizich als Teufel in „Van Ewardowski“, als Kück in „Gizelle“, im „Gardas“ Mat'ot, spanischen und holländischen Tanz, von Geleg zeigte wiederum, daß sein Ruf als Direktor und erster Balletmeister der Warschauer Oper gerecht ist. Von großem Erfolg war die Ballettoper „Gizelle“, Musik von Koam, begleitet. Fel. Scholz als „Gizelle“, gewann durch ihren Liebreiz und die Anmut der Bewegungen die Zuschauer. Ihr Viennenspiel war ausgezeichnet. Alles in allem eine Tänzerin par excellence.

Herr Michel Kulezowski bot als Ewardowski eine ausgezeichnete Leistung. In „Dieret“ war er raffa. Herr Sobieszewski tanzte im „Spanischen“ und im „Gardas“ mit Feuer. Auch die anderen Damen und Herren trugen zum Erfolge des Ganzen bei. In wünschlichen überig liegen nur die Lichteffekte und die Musikbegleitung.

Ein Lieder- und Opernabend. Das für heute angekündigte Auftreten der hervorragenden Kräfte der Meisenzoper A. Dobosz und H. Besta, hat begeistertes Interesse. Inmitten der gesanglichenen Reize erwacht. Die Einnahme von dem Konzert ist zur Erhaltung eines Beschlusses für die Mittelschuljugend bestimmt.

Aus Warschau.

Den Sohn ermordet. Am Mittwoch gab die Einwohner des Dorfes Diezista, Gemeinde Zozjorna, Stanislaus Mielki mit seinen zwei erwachsenen Söhnen in Piasieczno. Auf dem Heimwege entstand zwischen dem Vater und einem der Söhne Streit um 50.000 Mark, die der Sohn dem Vater schuldete. Während des Streites zog Mielki plötzlich einen Revolver und tödete den Sohn durch einen Schuß auf der Stelle. Der Mörder wurde verhaftet.

Aus der Provinz.

Leczyca. Gartenbau-Ausstellung und Gärtnerskizze. Der Gärtnereverein in Lecyca hat eine Gartenbau-Ausstellung veranstaltet, verbunden mit vierstägigen Gärtnerskizzen. Die feierliche Eröffnung der Ausstellung erfolgte am Sonntag, den 18. November a. e. durch den Starost von Lecyca. Sodann hielten Ansprachen der Stadtpräsidenten J. Dorocki sowie die aus Warschau eingetroffenen Gärtner, Herren St. Skamucki und St. Schausel. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit stellt sich die Ausstellung äußerst interessant dar. Die Eröffnung der Gärtnerskizze erfolgte am vergangenen Montag, nach einem vorangegangenen Volkskonzert, durch den Präsidenten der Lecycaer Gärtnerevereine Herrn E. Jasinski. Den ersten Unterricht erteilte Herr St. Skamucki über die Anlage von Handelsgärtnereien. Die weiteren Vorträge werden für alle Zweige der Gärtnerebaukunst beherrschend sein.

Telegramme.

- Kaiser Karl auf dem Wege in die Verbannung.**
- Sibraltar, 16. November.** Hier ist das Schiff „Harong“, an dessen Bord sich das Erdnölgepaar befindet, eingetroffen. Das Schiff dampft nach Versorgung mit Lebensmitteln nach der Insel Madeira ab.
- Eine freiwillige Armee in Ungarn.**
 Budapest, 17. November. Infolge dessen, daß im Friedensvertrag zu Trianon die Bildung einer Freiwilligen-Armee vorgesehen ist, erließ der Kriegsminister an die männliche Bevölkerung von 17 bis 30 Jahren die Aufforderung, sich in den Dienst der nationalen Armee freiwillig zu stellen.
- Anerkennung Albaniens seitens Italiens.**
 Rom, 17. November. Die italienische Regierung hat die albanische Regierung in Tirana de facto und de jure anerkannt.

Fahrplan auf den Eisenbahnlagen Lodzer Fabrikbahn und Lodz—Kalisch.

Abfahrt der Züge		Ankunft der Züge	
vom Lodzer Fabrikbahnhof:		auf dem Lodzer Fabrikbahnhof:	
Uhr 1.55	Personenzug nach Krakau und Ostrowiec	Uhr 1.25	Perf. aus Warschau (bis Koluszki Schnellzug)
2.55	„ „ „	4.00	„ „ „
6.20	„ „ „	7.50	„ „ „
8.30	„ „ nach Warschau u. Tomaszow	8.40	„ „ „
10.00	„ „ „	10.50	„ „ „
11.20	„ „ „	12.10	„ „ „
12.40	„ „ „	13.35	„ „ „
15.20	„ „ „	14.50	„ „ „
16.40	„ „ „	18.20	„ „ „
19.30	„ „ „	20.35	„ „ „
21.10	„ „ „	22.40	„ „ „
23.20	„ „ „	23.25	„ „ „

Warschauer Börse.

Notierungen vom 17. November (Pat.) gezahlt.

1/2 Anl. d. St. Warschau 1915/18	100	116.50
1/2 Anl. d. St. Warschau 1917 für Mk. 100	100	206
1/2 Anl. d. St. Warschau 1917 für Mk. 100	100	206
1/2 Anl. d. St. Warschau 1917 für Mk. 100	100	206
1/2 Anl. d. St. Warschau 1917 für Mk. 100	100	206

Bargold

Verkauf	Kauf
3175	3410
241	263

Schecks

Berlin	11.00-15.37 1/2
Belgien	285
London	134.50
Prag	85.50
Wien	62.50-60.50
Paris	244-241
Danzig	13.25-13.50
New-York	8450-8400

Aktion

Handelsbank in Warschau	1800
Handl. u. Indust. abak.	2000-2050
Kreditbank in Warschau	1-111 2650-2700
Westbank	1-111 1150
Vor. Bank in Polen	940
Pol. der Zuckerfabriken	18 00
Holz-Industrie	1450-1425
Kohle	14800
Lilpop	2400-2375-2425
Pol. der Zuckerfabriken	4350-4510
Pol. der Zuckerfabriken	1725-1610
Stachowicz für 500 Mk.	3030-3000-3025
Zyrdaw	4380
Borkowski	1190
Schiffahrts-Ges.	1150-1175
Polnische Nafta	2000-1950

Deutsche Bühne

Cegielniana 34.
 (Urania.)
 Heute Freitag, den 17. November:
„Sie weiß etwas“
 Lustspiel in 4 Akten von Knefel.
 Morgen, Sonnabend, den 18. November:
„Schuldig“
 Lebensbild in 8 Akten von Richard Bock.
 Sonntag, den 20. November: 2 Vorstellungen
 3 Uhr 15 Min. nachmittags zu halben Preisen.
Gemütsmenschen
 Lustspiel in 3 Akten v. Felix Friedrich-Frederich
 Abends 8 Uhr.
„Der Dieb“
 Lustspiel in 3 Akten von Bernheim.
 Vorverkauf der Eintrittskarten an Wochentagen von 10 Uhr früh bis 5 Uhr nachm. in der Exped. der „Neuen Lodzer Zeitung“ und von 7 Uhr an der Kasse des Theaters.

Eiserne Heizöfen
 in verschiedenen Größen empfiehlt die
Eisen- u. Stahlwarenhandlung
 von
Gebr. Müller
 Neuer Ring Nr. 5.

